

DIGITALE BILDUNGSANGEBOTE FÜR JUNG UND ALT IN LÄNDLICHEN RÄUMEN

Erfahrungen, Tipps und Tricks
aus dem Modell-Projekt

DigiMo

**DAS DIGITALE
DORF-MOBIL**

Im Rahmen des Wettbewerbs „Gesellschaft der Ideen“ wählte das Bundesministerium für Bildung und Forschung 2020 aus mehr als 1.000 eingereichten Ideen 30 Projekte für die Auszeichnung „Ideenpreis für Soziale Innovationen“ aus – mit dabei war das Projekt DigiMo! Auch in die anschließende Projektförderung einer Erprobungsphase von zwei Jahren hat es das DigiMo als eines von zehn Projekten geschafft. Projektlaufzeit war Anfang 2022 bis Ende 2023.

INHALTSVERZEICHNIS

Was ist das DigiMo?	3
Was sind die Ziele von digitalen Bildungsangeboten?	5
Zwei-Säulen-Konzept	7
Öffentlichkeitsarbeit	9
Freiwillig Engagierte	11
Dorfauswahlverfahren	13
Voraussetzungen der Modelldörfer	14
Holtensen	15
Fuhrbach	17
Lödingsen	19
Aktive finden im Dorf	21
Sichtbarkeit und Ansprache	23
Räume und Termine finden	27
Qualifizierungen	29
Lerntreffs	35
Erkenntnisse	43
Fazit	47
Das DigiMo-Projektteam	49
Das DigiMo-Netzwerk	51
Linksammlung	52
Impressum	53

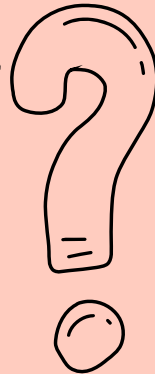
WAS IST DAS DIGIMO?

Verstärkt durch die Covid-19-Krise findet unser Leben zunehmend auch online statt. Besonders in Dörfern bietet die Digitalisierung Ansätze zur Verbesserung der Lebensqualität, z. B., weil es immer mehr bequem online verfügbare Angebote gibt. Denn das sogenannte Onlinezugangsgesetz (OZG) verpflichtet Bund, Länder und Kommunen, sämtliche Verwaltungsleistungen bis Ende 2022 auch im Internet bereitzustellen. Hiermit wird eine hohe Zeitersparnis für Bürger*innen und Mitarbeitende in den Verwaltungen erwartet. Ebenso setzen Unternehmen, Banken, Arztpraxen und Gesundheitskassen immer mehr auf digitale Abläufe. In den Dörfern hingegen schließen die Filialen. Auch für das Ehrenamt und im Bereich Kultur gibt es viele neue digitale Anwendungen.

Aber können Ältere diese adäquat nutzen?

Beherrschen diese die Bedienung ihres Computers so, dass sie sich online einen Arzttermin besorgen können?

Ja, haben sie überhaupt das entsprechende technische Gerät dazu?



Hinzu kommt, dass nicht alle älteren Menschen Kinder oder Verwandte vor Ort haben, die ihnen beim Umgang mit bestimmten Geräten helfen könnten. Oder es kann gerade innerhalb der Familie schwierig sein, geduldig und respektvoll miteinander umzugehen, wenn technische Probleme anstehen.

Damit sich ältere Menschen auf dem Land nicht immer mehr „außen vor“ fühlen, können unterstützende Maßnahmen von außen helfen, die im Dorf mit Aktiven vor Ort umgesetzt werden. Die zentralen Herausforderungen für die Dörfer bestehen darin, die Offenheit Älterer für die Technik zu wecken, möglichst vielen Menschen digitale Fähigkeiten zu vermitteln und die Lücke fehlender digitaler Bildungsangebote in ländlichen Räumen niedrigschwellig zu schließen.

Hier knüpft das Modellprojekt „Das Digitale Dorf-Mobil – Medienkompetenz für Jung & Alt vor Ort“ (DigiMo) an und legt ein Konzept für digitale Bildungsangebote vor.

Die Erfahrungen bei der Umsetzung in drei Modelldörfern in den Landkreisen Göttingen und Northeim werden hier zusammenfassend dargestellt – Nachmachen erwünscht!

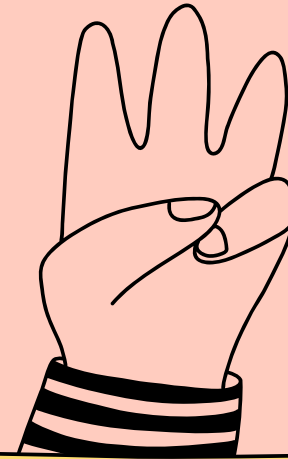
➡ **Mehr dazu ab S. 21**

WAS SIND DIE ZIELE VON DIGITALEN BILDUNGS-ANGEBOTEN?

Zum einen erhalten (ältere) Menschen neue Fähigkeiten und Fertigkeiten, um mit ihren Smartphones oder Computern besser umzugehen. Dadurch wird ihre Unabhängigkeit verbessert und sie sollen nicht „abgehängt“ werden vom Rest der Welt. Auch für sie wird es möglich, Informationen - nicht nur über das Dorfleben - aus digitalen Medien zu erfahren.

Zum anderen wird dadurch die Dorfgemeinschaft gestärkt, indem zunächst (tendenziell jüngere) Dorfbewohner*innen als Trainer*innen geschult werden. Jung und Alt kommen zusammen, um sich gegenseitig weiterzubilden - aber eben nicht nur das: Gleichzeitig tauschen sie sich über die Neuigkeiten im Ort aus, lernen sich von Mal zu Mal besser kennen und es entwickelt sich vielleicht sogar die eine oder andere Freundschaft.

Wie wurden diese Ziele im DigiMo-Projekt erreicht und welche Punkte sind wichtig für andere Dörfer, die dem Modell folgen möchten?



1. Zwei-Säulen-Konzept

2. Gut aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit

3. Freiwillig Engagierte

1. Zwei-Säulen-Konzept

Qualifizierungsangebot: DigiMo-Trainer*innen

Bei den „Qualifizierungsangeboten“ werden Dorfbewohner*innen mit Vorwissen im Bereich des Umgangs mit digitalen Medien in Train-the-Trainer-Einheiten zu DigiMo-Trainer*innen von einem Pädagogen weitergebildet, um ihr Wissen empathisch, mit Geduld und in kleinen Schritten an diejenigen weitergeben zu können, die bisher eher geringes Wissen im Umgang mit digitalen Medien hatten. Die zu DigiMo-Trainer*innen qualifizierten Personen wurden im Modellprojekt auch in ihrer anschließenden ehrenamtlichen Tätigkeit vom DigiMo-Team unterstützt.

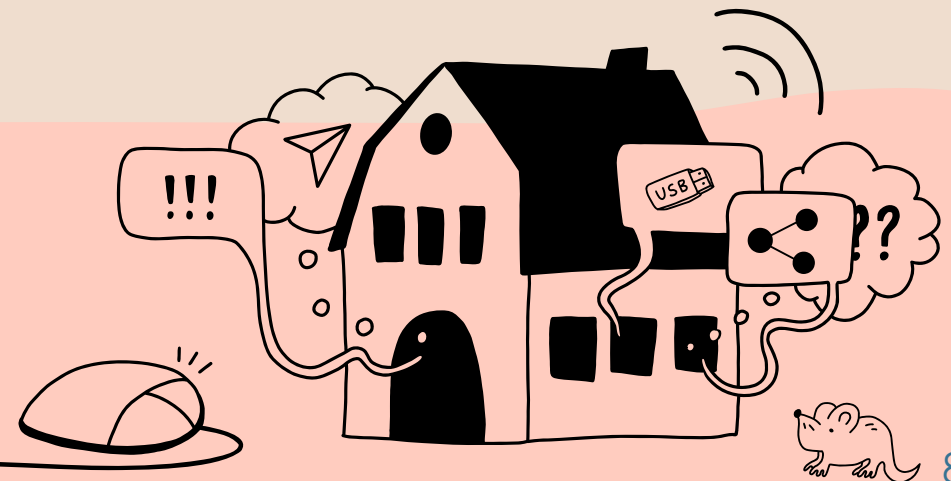
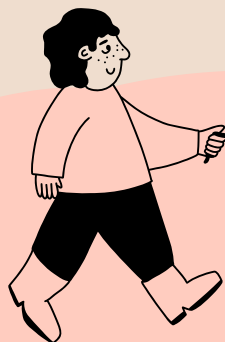
➡ [Mehr dazu ab S.29](#)

Das Gesamtkonzept im Modellprojekt bestand aus zwei aufeinander aufbauenden Angeboten, die wir auch anderen Dörfern, die dem Modell folgen möchten (Folgedörfer), weiterempfehlen können:

Bildungsangebot: Lerntreff

In den Wochen nach der Qualifizierung finden „Lerntreffs“ in den Dörfern statt, die von den DigiMo-Trainer*innen organisiert und durchgeführt werden. Ziel ist es zunächst, inhaltliche Bildungsbedarfe zu ermitteln, um dann mit gezielten Angeboten Lernerfolge im Dorf zu erreichen, indem unterschiedliche Altersgruppen mit der Kommunikationstechnik umgehen lernen.

➡ [Mehr dazu ab S.35](#)



2. Gut aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit

Im Vorfeld und während der Umsetzung sollte jeweils eine breit aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit erfolgen.

Auftaktveranstaltungen

Ende 2022 fanden im Rahmen des Modellprojekts in drei Dörfern Auftaktveranstaltungen statt, um die Bewohner*innen über den Ablauf des Projekts zu informieren, Raum für Fragen zu geben und um sich kennenzulernen. Die Veranstaltungen waren alle gut besucht und erste Personen, die sich im Dorf einbringen wollten, wurden gefunden.

➔ **Mehr dazu ab S.22**

Auftaktveranstaltungen sind weiterzuempfehlen, weil persönliche Vermittlung von Informationen am erfolgreichsten ist.

Öffentlichkeitsarbeit für die Qualifizierungen und die Lerntreffs



Um das Projekt zu bewerben, wurde im Modellprojekt ein Blog im Internet eingerichtet. Über diesen konnten sich Interessierte stets auf dem Laufenden halten. Zudem wurden mithilfe einer Agentur Flyer, Postkarten und Poster erstellt, die das Projektteam sowie die Dörfer nutzen konnten.

➔ **Mehr dazu ab S.23**

www.leb-niedersachsen.de/das-digitale-dorf-mobil.html

„Filmchen“

www.youtube.com/@lebhannover-landlicheerwac7848



Darüber hinaus wurden im Modellprojekt zu den Eckpunkten „Auftaktveranstaltung“, „Busausbau“, „Qualifizierung“, „Lerntreff“ und „Überlandfahrten“ kurze Filme produziert, die über den DigiMo-Blog sowie über die Instagram-Seite der Gesellschaft der Ideen aufgerufen werden können und letztlich in einem Abschlussfilm zusammengefasst und ergänzt wurden. Zudem wurde das Projekt bei verschiedenen Anlässen, wie z. B. bei der Auftaktveranstaltung des BMBF oder beim Steuerungsausschuss Südniedersachsen, vom Projektteam präsentiert. Diese Filme stehen auch anderen Dörfern zur Verfügung, um mit der Idee und ihren möglichen positiven Effekten für die Dörfer werben zu können.

Das DigiMo hat auch international Anklang gefunden, wie z. B. bei der europäischen EPAL Themenwoche: „Learning Communities im ländlichen Raum“ (Initiativen aus Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Österreich, Polen und Ungarn), zu der wir ein Interview gegeben, oder bei der österreichischen Zeitschrift WEITERBILDUNG, für die wir einen Artikel verfasst haben.

Sie finden diese Veröffentlichungen hier:

<https://epale.ec.europa.eu/de/blog/epale-interview-wendy-ramola-dorferleben-miteinander-digital>



https://www.leb-niedersachsen.de/files/PDF/Weiterbildung_Zeitschrift2301_28-31.pdf



3. Freiwillig Engagierte

Die freiwillig Engagierten spielten beim DigiMo eine äußerst wichtige Rolle. Ohne sie hätte es das DigiMo nicht gegeben. Wir danken allen ehrenamtlichen DigiMo-Trainer*innen und Ortsbürgermeister*innen aus Lödingsen, Holtensen und Fuhrbach, die mit ihrem Einsatz erheblich zur Stärkung der Dorfgemeinschaften und zur Förderung des Gemeinwohls beigetragen haben.

Eure Arbeit ist unverzichtbar - für ein lebendiges und unterstützendes Dorfleben!

Ein großes DANKE an alle Beteiligten!



Danke auch an unseren Beirat und unsere Steuerungsgruppe!

Für Folgeprojekte sind freiwillig Engagierte natürlich ebenso wichtig. Um sie zu finden, helfen die Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit unter Punkt 2.

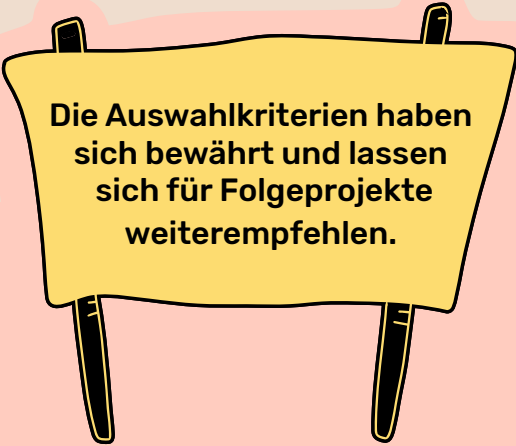
➡ Mehr dazu ab S.21

ÜBERBLICK ÜBER DIE DREI MODELLDÖRFER

An der Umsetzung der zweijährigen Erprobungsphase für das Modellprojekt konnten sich, wie schon erwähnt, drei südniedersächsische Modelldörfer beteiligen.

Dorfauswahlverfahren

Um diese zu finden, stellte das DigiMo-Kernteam eine Liste von Auswahlkriterien zusammen. Hierbei flossen die Erfahrungen der HAWK und der ASG ein, die bereits zahlreiche Dorfauswahlprozesse für unterschiedliche Zwecke begleitet hatten. Im Anschluss wurde die Ausschreibung formuliert und es wurden Informationen darüber über die regionale Presse, über digitale Medien und über Multiplikator*innen wie Bürgermeister*innen, Ortsbürgermeister*innen, Ortsräte, Dorfmoderator*innen, Ehrenamtliche aus Vereinen etc. breit gestreut.

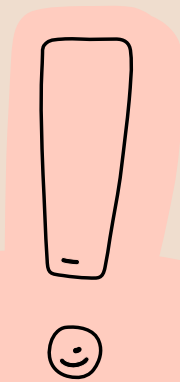


Die Auswahlkriterien haben sich bewährt und lassen sich für Folgeprojekte weiterempfehlen.

Voraussetzungen der Modelldörfer

Wir haben Dörfer mit ca. 500 bis ca. 1.000 Einwohner*innen gesucht, die offen für neue Ideen waren und eine Gemeinschaft aus Alt und Jung mitbrachten, in der sich Jugendliche oder junggebliebene Erwachsene finden ließen und sich als Trainer*innen für die Nutzung digitaler Medien schulen lassen wollten. Zudem sollte das Dorf einen Versammlungsraum haben, in dem die Schulungen stattfinden können.

Letztlich wurden im Modellprojekt aus insgesamt 16 Bewerbungen die drei Dörfer Holtensen, Fuhrbach und Lödingsen ausgewählt.



Der ursprüngliche konzeptionelle Ansatz, die Angebote nur in den Modelldörfern umzusetzen, wurde von der Realität überholt. Interessierte meldeten sich auch aus Nachbardörfern und so öffneten wir das Konzept für alle Interessierten.

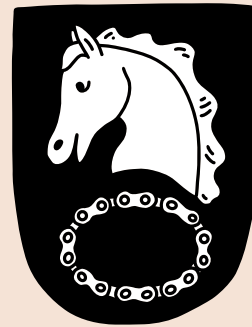
HOLTENSEN

Bis in die 1950er-Jahre wurde Holtensen von der Landwirtschaft geprägt. Das zeigen die vielen gut gepflegten, ehemaligen Hofstellen im Ort, aber auch der frühere, mitgliederstarke und finanzkräftige Schweinehalterverein.



Haus der Vereine @EneMeneMovie

Heute arbeitet der Großteil der Bevölkerung, Zugezogene wie Alteingesessene, außerhalb in Einbeck oder Göttingen. Für alle Bedarfe des täglichen Lebens muss gefahren werden, z. B. zum Bäcker nach Markoldendorf. Dort können die Holtenser Kinder auch den Kindergarten und die Schule besuchen. Weiterführende Schulen finden sich in Dassel oder Einbeck.



595 Einwohner*innen (2021)

**Ortsteil der Stadt Einbeck,
Landkreis Northeim**

**Entfernung zum Oberzentrum
Göttingen: 48 km**

**Entfernung zur nächst größeren
Stadt Einbeck: 4 km**

2023 konnten sich die Holtenser Haushalte an das Breitband-Netz anschließen lassen - nicht alle haben dies genutzt. Aktuell baut die Stadt Einbeck mit einem Investor auf der Ortsgemarkung mehrere Windräder. Die Einnahmen aus der Energieerzeugung sollen auch in Holtensen eingesetzt werden.

In Holtensen treffen sich die Menschen zum Sport und zum geselligen Beisammensein in der Turnhalle. Hier wird auch Fasching gefeiert. Im Karnevals- wie auch im Turnverein sind alle Generationen dabei. Einmal



im Jahr findet das Dorffest in der Ortsmitte statt - viele Hände helfen mit, u. a. der Verein „Frauensache“ und die Freiwillige Feuerwehr. In Holtensen hat das soziale Leben nach Corona erst langsam wieder Fahrt aufgenommen. Den Bewohner*innen fehlt eine Räumlichkeit für kleinere Gruppen und Veranstaltungen, besonders,

seit die Gaststätte geschlossen ist. Es kann zwar das Haus der Vereine genutzt werden, das ist aber sehr klein und auch schon etwas in die Jahre gekommen. Die Grillhütte am Ortsrand steht zum Treffen nur in den Sommermonaten zur Verfügung. Es laufen Planungen für einen Anbau an die Turnhalle, um die Raumfrage für das Dorf zu lösen.

„Ansonsten im Dorf, also wir hatten jetzt auch einen Flohmarkt im Sommer, das ist dann ganz erstaunlich, da kommen halt Fremde ins Dorf und sagen dann, oh, bei euch ist ja alles so schön gepflegt und da ist ja ein großer Park. Also, wir haben so einen Bolzplatz mit Spielplatz dahinter, zwischen Turnhalle und diesem Haus der Vereine.“ (Ortsbürgermeister Holtensen)

FUHRBACH

Das Straßendorf Fuhrbach führt den Titel eines Luftkurortes. Mit seiner Lage im Untereichsfeld, eingebettet in eine kleinteilig strukturierte Hügellandschaft, hat der Ort gemeinsam mit dem ortsansässigen Hotel und Gasthaus „Kronprinz“ viel in den Tourismus investiert.



Schützenhaus Fuhrbach @EneMeneMovie

Wander- und Fahrradwege sowie weitere Freizeitangebote wie das Freizeitgelände Kirchberg wurden ausgebaut. Hanglagen sind auch charakteristisch im Dorf selbst. So ist die Kirche weit sichtbar. In Fuhrbach gab es bis vor kurzem einen Dorfladen, der aus Altersgründen geschlossen wurde. Leider konnte keine Nachfolge gefunden werden. Damit ging ein wichtiger sozialer Treffpunkt verloren. Alles, was



911 Einwohner*innen (2015)

**Ortsteil der Stadt Duderstadt,
Landkreis Göttingen**

**Entfernung zum Oberzentrum
Göttingen: 38 km**

**Entfernung zur nächst größeren
Stadt Duderstadt: 6 km**

für das tägliche Leben gebraucht wird, Einkaufsmöglichkeiten, Arztpraxen, Schulen usw., aber auch Kultur, wird in Duderstadt genutzt. Viele Fuhrbacher*innen fahren auch zur Arbeit in die nahegelegene Stadt: in mittelständische Betriebe, Dienstleistungseinrichtungen oder in das globale Unternehmen Otto Bock. In Fuhrbach gibt es viele Vereine, um sich zu engagieren. Der Schützenverein ist mit dem Schützenhaus und dem jährlich (unterbrochen während der Corona-Pandemie) stattfindenden Schützenfest ein wichtiger



Träger des Dorflebens. Die ältere Generation trifft sich bei monatlichen Seniorennachmittagen im Bürgerhaus. Der Sportverein bietet für alle Altersgruppen etwas, auch für Kinder. 2023 bis 2024 wird die Ortsdurchfahrt saniert und damit die Zufahrt für die Anwohner*innen im Dorf

langfristig verbessert. Derzeit wird in Fuhrbach die Dorffunk-App eingeführt. Mit diesem digitalen Kommunikations-Instrument können Informationen und Angebote aus und für das Dorf verbreitet und der Austausch untereinander gestärkt werden.

„Die Dorfgemeinschaft macht eigentlich aus: die Vereinsarbeit. Dass die Vereine untereinander sich helfen. Viele sind ja in mindestens zwei Vereinen, also im Sportverein und im Schützenverein und der Feuerwehr.“ (Ortsratsmitglied)

LÖDINGSSEN



Lödingsen liegt im Landkreis Göttingen zwischen den Städten Göttingen und Uslar. Das Dorf ist die drittgrößte der sieben Ortschaften des Flecken Adelebsen. Seine Geschichte reicht bis ins Jahr 990 zurück. Lödingsen liegt am Rande des Sollings, ca. 180 m über Normal-Null. Der Ort wird von mehreren bewaldeten Erhebungen in Höhen von 235 bis 400 m umrahmt. Höchster Berg ist die Bramburg, wo seit 1870 von der Firma „Sander & Söhne Basalt“ (heute Hermann Wegener GmbH & Co. KG) der nördlichste Basalttagebau Deutschlands betrieben wird.

Seit 1910 gibt es eine Bahnstrecke zwischen Göttingen und Bodenfelde mit Halt in Lödingsen. Hauptgrund für den Bau der Strecke war - damals wie heute - der Basaltabbau auf der Bramburg. Auch derzeit läuft noch der Güterverkehr auf der Strecke. Die unbeschränkten Bahnübergänge sind im November 2013 nach fast 30 Jahren der Forderung endlich gesichert worden. Die Fahrzeit Lödingsen

800 Einwohner*innen

Ortsteil des Flecken Adelebsen, Landkreis Göttingen

Entfernung zum Oberzentrum Göttingen: 14 km

Entfernung zur nächst größeren Ortschaft Adelebsen: 3 km

- Göttingen im Personenverkehr beträgt heute ca. 15 Minuten. Die NordWestBahn GmbH führte 2013 werktags wieder den Stundentakt ein und erweiterte damit das Angebot erheblich. Damit ist die Mobilität der Einwohner*innen durch den ÖPNV sehr gut möglich.

Im Ort Lödingsen gibt es noch fünf Voll- und zwei Teilerwerbslandwirte. Landwirtschaft prägt seit Jahrzehnten das Ortsbild. Weiterhin gibt es unter anderem einen Heizungs- und Sanitärbetrieb, einen Malerfachbetrieb, einen Architekten, ein

Planungsbüro, eine Fahrschule, zwei Friseure, eine Landfleischerei, eine Yogaschule und Versicherungsagenturen. Neben dem Gemeindesportplatz verfügt Lödingsen auch über eine von 1972 bis 1975 in Eigenleistung erbaute Sporthalle. Es gibt außerdem den im Jahr 1996 entstandenen Regenbogenkindergarten, in dem aktuell ca. 40 Kinder betreut werden. Der Ort hat zwei Kinderspielplätze. Der Feuerwehrschulungsraum ist in der ehemaligen Dorfschule vor der KiTa untergebracht, es gibt einen Bolzplatz am Bahnhof, zwei Schutzhütten und etliche Wander- bzw.



Radfahrwege zu den Nachbarorten Erbsen und Adelebsen sowie nach Hettensen. Mit den beiden Nachbarorten Wibbecke und Erbsen ist es kürzlich gelungen, in die Förderung einer gemeinsamen Dorfregion aufgenommen zu werden. Die Dorfgemeinschaft wird vom Ortsbürgermeister und den Einwohner*innen sehr gelobt. Dazu ein Zitat einer vor 20 Jahren zugezogenen Dorfbewohnerin:

„Also, hier gibt es viele Vereine: Feuerwehr, Sportverein, die Naturfreunde, ... die teilweise nur noch leben, weil unsere ältere Generation das am Leben hält. Was ich toll finde, ist: Wir haben so einen Verein der Lödinger Vereine, und da ist die 1. Vorsitzende, die wird jetzt 40, und die hat total Energie. Ich finde das richtig toll, dass die den Verein jetzt leitet. Die ist auch zugezogen, wohnt seit 11 Jahren hier, und die hat so viel Power, die macht das einfach, die ist so eine Macherin. Und ich glaube, die kann ganz viele von den Altingesessenen überzeugen, auch mal anders zu denken. Ansonsten finde ich unsere Dorfgemeinschaft relativ bunt.“ (Ortsratsmitglied)

Aus den Erfahrungen des Modellprojekts in diesen drei Dörfern konnten wir zahlreiche Handlungsempfehlungen ableiten, die im Folgenden dargestellt sind.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN UND WICHTIGE SCHRITTE FÜR DIE UMSETZUNG DIGITALER BILDUNGSANGEBOTE:

Aktive finden im Dorf

Ein ganz neues Bildungsangebot in Dörfern zu etablieren, nämlich die DigiMo-Qualifizierungen und Lerntreffs, ist eine anspruchsvolle Aufgabe: Es gilt, auf die Idee aufmerksam zu machen sowie die richtigen Worte und Aktiven zu finden. Im Konzept der DigiMo-Angebote ist die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Aktiven in den Dörfern zentral.

Wichtige Schritte sind daher:

- ➔ Kontaktaufnahme und Austausch mit den Ortsbürgermeister*innen sowie
- ➔ die Organisation und Durchführung einer Auftaktveranstaltung.

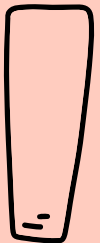
Den Ortsbürgermeister*innen kommt in diesem Prozess eine entscheidende Rolle zu. Sie haben mehrere Funktionen: Zunächst haben sie die Chance der DigiMo-Angebote für ihr Dorf erkannt und einen Bedarf für digitale Bildungsangebote

eingeschätzt. Sie haben den Ortsrat überzeugt mitzumachen. Somit waren und sind sie von Anfang an die wichtigsten Fürsprecher*innen und Multiplikator*innen für die DigiMo-Angebote, für alle organisatorischen Fragen und die Öffentlichkeitsarbeit. Insbesondere durch persönliche Ansprache lassen sich gut Menschen aus dem Dorf gewinnen. Von besonders großem Wert ist, wenn auch die Ortsbürgermeister*innen an den Qualifizierungen teilnehmen und entsprechend bei den DigiMo-Lerntreffs dabei sind. Dadurch sind sie „mittendrin“, wirken motivierend und können alle Informationen zu den DigiMo-Angeboten gut vermitteln. Für die DigiMo-Koordination bedeutet eine enge Zusammenarbeit mit den Ortsbürgermeister*innen, dass die Schritte in den Dörfern reibungslos umgesetzt werden können.

Die Auftaktveranstaltungen in den Dörfern haben das Ziel, über das DigiMo-Projekt zu informieren, das DigiMo-Team vorzustellen und die Angebote vor Ort bekannt zu machen. So lassen sich Interessierte gewinnen.

Ziel in dieser Phase ist auch, folgende Fragen zu klären:

- ➔ Wer aus dem Dorf kann Trainer*in sein und wer möchte sich aktiv einbringen?
- ➔ Welche Personen sehen sich als Lernende, welche eher als Lehrende?



Auch ältere Menschen können hervorragende Trainer*innen sein, weil sie sich in die Nöte derjenigen gut einfühlen können, die noch am Anfang stehen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Sichtbarkeit und Ansprache

Für die Öffentlichkeitsarbeit sind die folgenden Punkte entscheidend, um eine möglichst große Vielfalt von Menschen zu erreichen:

➔ Werbung durch eigene Flyer und Plakate für Aushänge in den Dörfern (siehe oben)

➔ Nutzung von digitalen Instrumenten wie Crossiety, Dorffunk, Dorf-App-Gruppen

➔ Vorstellen des Angebots bei bestehenden Gruppen und in Veranstaltungen

➔ Presseartikel

Diese Vorgehensweisen können wir Folgedörfern zum Nachahmen ausdrücklich empfehlen. Gleichzeitig gilt: **Dorf ist nicht gleich Dorf und wahrscheinlich weiß jedes Dorf selbst am besten, wie es die Menschen vor Ort ansprechen kann.**

Zielgruppengerechte Werbung muss die zentralen Aspekte des Angebots transportieren und deutlich machen, welchen Nutzen das Angebot für die Teilnehmenden hat. Dieses gelang mit dem DigiMo-Faltblatt zum Modellprojekt zunächst nicht; die Zielsetzung wurde zu wenig deutlich. So zeigte sich zu Beginn der Lerntreffs, dass die DigiMo-Teams vor Ort individualisierte Handzettel sowie ihre eigene E-Mailadresse als passender einschätzten, um ihre Angebote zu bewerben. Hilfreich kann es sein, in den Dörfern zu betonen, dass alle Fragen und Anliegen individuell beantwortet werden. Auch konkrete Themen wie z. B. „Sicherheit im Netz“, „Passwort-Sicherheit“ u. ä. sollten genannt und die Faltblätter dann an alle Haushalte im Dorf verteilt werden.

Ein weiterer Baustein der Öffentlichkeitsarbeit sind Aushänge an zentralen Stellen in den Dörfern. Für die Weitergabe der Informationen können Plattformen wie Crossiety, Dorffunk und Dorf-App-Gruppen genutzt werden. Viel Aufmerksamkeit erreichen auch Artikel in den Lokalzeitungen.

Das neue Angebot bei bestehenden Gruppen wie z. B. den Landfrauen oder im Seniorentreff vorzustellen, ist ebenfalls ein sehr vielversprechender Weg, um das Interesse bei passenden Zielgruppen zu wecken. Auch ein Stand z. B. auf dem Dorffest schafft Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit. Von zentraler Bedeutung ist die persönliche Ansprache.

„Und für die Lerntreffs an sich ist das eigentlich auch so gewesen, dass an verschiedenen Punkten im Ort oder bei Veranstaltungen, wo sich viele Leute treffen, Werbung geschaltet wurde, davon Plakate ausgehängt und auch noch mal über die Dorf-App-Gruppe wurde viel Werbung gemacht. Und das hat sich auch rumgesprochen, viel rumgesprochen.“

„Teils kannten sich die Menschen vorher, teils nicht. Manche wurden von anderen motiviert: Mensch, komm doch auch mal. Z. B. auch, wenn welche zugezogen sind und noch nicht so viele Kontakte haben.“

Dabei machten einige der vor Ort Aktiven die Erfahrung, dass zwar viele Menschen das Angebot begrüßten, aber sich eine eigene Teilnahme nicht vorstellen konnten, einerseits aus Zeitgründen, andererseits äußerten sie Vorbehalte und Hemmungen. Dann sind ein langer Atem und weitere Gespräche erforderlich.

Beispiel:
selbstgestalteter
Handzettel Lödingsen



DigiMo

Das digitale Dorf-Mobil Lödingsen

Wir sind das Team für Ihre Beratung, Fragen und Unterstützung in den Bereichen Telekommunikation, Smartphone, Tablet, Computer, Internet und möchten uns bei Ihnen vorstellen:

DigiMo-Team in Lödingsen
Melanie Breder, Sabrina Henne, Daniela Losch, Horst Becker, Helmut Braun, Lukas Grieser, Norbert Hille, Dirk Möhlke und Axel Sievert

Projektkoordination:
Wendy Ramola, Ländliche Erwachsenenbildung in Nds. e.V. (LEB)
E-Mail: digimo@leb.de / Tel.: 0551 / 82 07 913

ASG | LEB | HAW | GESELLSCHAFT | Idéen



Das DigiMo beim Dorffest in Holtensen @Moser

TIPPS & TRICKS

- ✳ Basis für erfolgreiche Einführung: Ortsbürgermeister*innen als zentrale Multiplikator*innen gewinnen
- ✳ Enge Zusammenarbeit mit Ortsbürgermeister*innen für reibungslose Umsetzung entscheidend
- ✳ Material für Öffentlichkeitsarbeit im Dorf genau auf die Zielgruppen abstimmen
- ✳ Pressearbeit mit lokalen Zeitungen hat immer noch große Reichweite
- ✳ Digitale Kommunikations-Instrumente sind nützliche Begleiter
- ✳ Bestehende Gruppen für Angebote anwerben
- ✳ Veranstaltungen im Dorf für Öffentlichkeitsarbeit nutzen
- ✳ Persönliche Ansprache braucht Ausdauer und langen Atem, um Menschen zu motivieren

ORGANISATORISCHES FÜR QUALIFIZIERUNGEN UND LERNTREFFS

Räume und Termine finden

Als erstes müssen für die Qualifizierungen und die Lerntreffs geeignete Räume in den Dörfern gefunden werden. Idealerweise bieten sich Dorfgemeinschaftshäuser, kirchliche Gemeindehäuser oder Vereinsheime für die Veranstaltungen an.



Lerntreff Lödingsen @Wolter

Es kann aber auch ein leerstehender Laden oder eine massive Grillhütte sein. Sollte jemand im Ort eine geräumige Wohnküche oder einen ähnlichen Raum zur Verfügung stellen können, sind dies ebenso gute Alternativen. Wichtig sind generell ein einladender Raum mit einer

gemütlichen Atmosphäre, die Ausstattung mit Gläsern und Geschirr für eine einfache Verpflegung sowie nach Möglichkeit eine WLAN-Anbindung.

Für die Präsentation von Vorträgen oder Erklärfilmen sind ein PC, ein Beamer und eine Leinwand oder eine weiße Wand erforderlich. Diese Medien können in vielen Orten von Vereinen, Kirchengemeinden oder Privatpersonen ausgeliehen werden.

Sollten Kosten dafür entstehen, kann bei den Veranstaltungen eine Spendendose aufgestellt werden, falls sich keine Sponsoren finden lassen, wie z. B. örtliche Betriebe.

Daneben müssen passende Zeitfenster für die Veranstaltungen gefunden werden. Zuerst ist der örtliche Veranstaltungskalender heranzuziehen, um freie



Lerntreff Fuhrbach @EneMeneMovie

Tage und günstige Uhrzeiten für regelmäßige Angebote festlegen zu können. Die Qualifizierungen können in den Abendstunden zwischen 18 Uhr und 21 Uhr erfolgen. Eine Herausforderung stellt es dar, für die Lerntreffs mit den meist berufstätigen DigiMo-Trainer*innen und den sich eher im Ruhestand

befindenden Ratsuchenden gemeinsame Zeitfenster auszumachen. In der Woche sind es überwiegend Termine ab 18 Uhr, ggf. kann ein Lerntreff auch am Freitag ab 16 Uhr angeboten werden oder am Samstag tagsüber.

„Wir haben hier nicht den idealen Raum. Wir müssen nutzen, was wir haben und das Beste draus machen.“

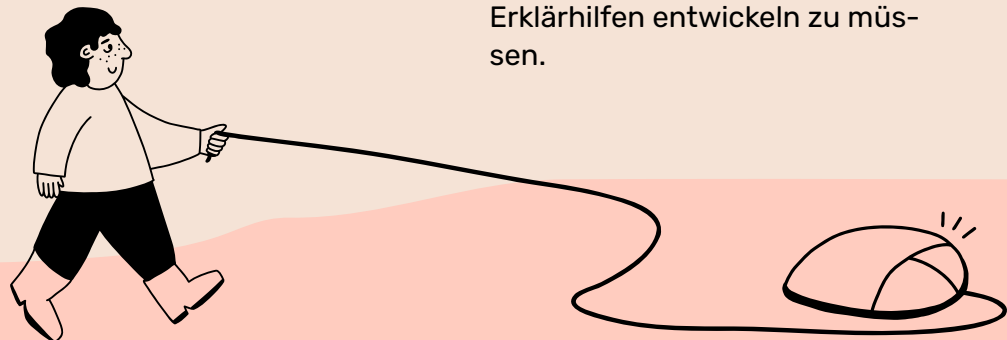
Qualifizierungen

Die zukünftigen DigiMo-Trainer*innen werden jeweils in ihrem Dorf zu drei Terminen eingeladen, für jeden Abend sind rund drei Stunden zu veranschlagen. Für die Qualifizierungen wollten wir vor allem „junge“ Trainer*innen gewinnen, um in den Lerntreffs jüngere und ältere Menschen zusammenzubringen. Das gelingt, wie oben beschrieben nicht immer, denn die Älteren haben überwiegend tagsüber Zeit, die Jüngeren haben durch die Berufstätigkeit meist nur am Abend frei. Und manchmal sind eben auch ältere Personen die idealen Trainer*innen!

Bei der Ansprache von potenziellen Trainer*innen steht immer wieder die Frage im Raum, ob man sich eher in der Rolle eines

Lernenden oder eines Lehrenden befindet, also ob das Wissen über digitale Medien und Anwendungen bei den freiwillig Engagierten überhaupt für die Durchführung von Lerntreffs ausreicht. Entscheidend ist es jedoch für die DigiMo-Trainer*innen, als Lehrende in der Lage zu sein, alltägliche digitale Anwendungen mit Geduld und einfachen Worten erklären zu können.

Meist wächst dabei das Wissen der Lehrenden mit, indem sie sich zu vertiefenden Fragen austauschen oder informieren. Hilfreich ist es darüber hinaus, z. B. auf Erklärfilme unterschiedlicher Institutionen wie der Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenorganisationen (BAGSO) oder „Wege aus der Einsamkeit“ hinzuweisen. Dadurch sinkt der Druck auf die Lehrenden, selbst Erklärhilfen entwickeln zu müssen.



Es kommt nicht so sehr darauf an, Experte oder Expertin rund um Computer und Smartphone zu sein. Vielmehr stellen der Spaß in der Gruppe, das Gespräch auf Augenhöhe und vor allem Geduld beim Erklären die Schlüssel zum Erfolg dar.

Die Inhalte der drei Qualifizierungstermine sind wie folgt gegliedert:

1. Der digitale Alltag

Wann und in welchen Zusammenhängen werden Smartphones und PCs im Alltag genutzt?
Welchen digitalen Herausforderungen im Alltag sind ältere Menschen besonders ausgesetzt?
Welche Anwendungen sind für „gering digital Aktive“ sinnvoll zu lernen?

2. Erklären lernen

Wie können sich Routinen in der Nutzung digitaler Anwendungen einstellen?
Wie lernen ältere Menschen?
Welche Bedingungen unterstützen das Lernen?
Wie können digitale Begriffe in einer verständlichen Sprache erklärt werden?

3. In digitale Teilhabe begleiten

Wie funktioniert ein erfolgreiches Anleiten?
Was vermittelt Sicherheit im Umgang mit digitalen Geräten und Anwendungen?
Wie kann ein erster Lerntreff aussehen?

Es hat sich bewährt, die Inhalte als Kurzvorträge vorzustellen und mit praktischen Übungen, Rollenspielen oder Kleingruppenarbeiten anschaulich zu machen. Dies hilft dabei, immer wieder die Position des lernenden Gegenübers einnehmen zu können.

Wir haben die ehrenamtlichen DigiMo-Trainier*innen bei ihren weiteren Aktivitäten begleitet und unterstützt. Für Folgedörfer wird es vom Anbieter der Qualifizierung abhängig sein, inwieweit diese Begleitung bereitgestellt werden kann.

„Also, das hat sehr viel gebracht, vor allen Dingen, glaube ich, auch die Angst genommen, etwas falsch zu machen.“

„Ich bin sicher, dass wir eine Brücke schlagen von Jüngeren zu Älteren. Und ich glaube auch, dass es in Zukunft von enormer Bedeutung ist, dass Senioren offen sind für die digitale Welt. Denn gerade in Dörfern wie unseren wird es immer weniger Angebote geben.“

TIPPS & TRICKS

* Für die professionelle Qualifizierung und eine angeleitete Durchführung eines ersten Lerntreffs sind Kosten in Höhe von rund 1.200 € zu kalkulieren.

DigiMo-Trainer*innen

- ➔ müssen keine IT-Expert*innen sein
- ➔ haben Freude am Vermitteln von alltäglichen Anwendungen am PC oder Smartphone
- ➔ können mit Geduld in kleinen Schritten helfen
- ➔ können mit den „Händen in den Hosentaschen“ erklären, die Ratsuchenden behalten das Gerät in der Hand und lernen selbst auch immer noch dazu



Lerntreffs

Inhaltliche Planung

Die Lerntreffs in den Orten finden zu regelmäßig wiederkehrenden Terminen statt, damit eine verlässliche Planung sowohl für die DigiMo-Trainer*innen als auch für die Ratsuchenden möglich ist. Es hat sich bewährt, im Lerntreff Themen für die Folgetermine abzufragen, dadurch ist die inhaltliche Planung erleichtert, ggf. können auch Referent*innen eingeladen werden. Als Expert*innen können z. B. Mitarbeitende des Präventionsdienstes der Polizei angefragt werden, um über den sicheren Umgang mit digitalen Medien zu informieren. Mitarbeitende einer Bank können das Onlinebanking vorstellen oder es wird von einer Arztpraxis erklärt, welche Vorteile mit der Online-Vergabe von Terminen verbunden sind. Weitere Kooperationspartner können regionale Supermärkte mit Onlineservice sein oder die Kommunalverwaltung mit digitalen Antragsunterlagen.

Methodisches Vorgehen für die Themenfindung

Es ist schwierig zu erfragen, welche Smartphone-Anwendungen ältere Menschen lernen wollen, wenn sie diese gar nicht kennen. Ebenso besteht häufig eine große Sorge, durch eine „falsche Nutzung“ etwas kaputt zu machen oder z. B. zahlungspflichtig zu werden. Für die Themenfindung ist es daher hilfreich, bestimmte alltägliche Bereiche anzusprechen, wie z. B. das Einkaufen. Alle kennen den Versandhauskatalog von früher, es ist leicht, darüber ins Gespräch zu kommen und auf die Katalogbestellungen von früher einzugehen. Worauf musste damals geachtet werden, welche Missgeschicke sind passiert, wie wurden Fehlsendungen zurückgeschickt?

Nach einem Austausch über diese Themen können in einem Lerntreff leicht Beziehungen zum Bestellen im Internet hergeleitet werden. Mit dem Aufzeigen von Parallelen kann das Verstehen im Lerntreff gut unterstützt werden.

TIPPS & TRICKS

- ✳ Bezüge zu früher herstellen, das Internet ist vergleichbar mit dem Versandhauskatalog
- ✳ Kurzvorträge von 10-15 Minuten reichen bei den meisten Themen aus
- ✳ Die Lernenden am eigenen Gerät ausprobieren lassen
- ✳ Kleinste Lernerfolge loben
- ✳ Durch regelmäßiges Wiederholen Vertrautheit herstellen

Ablaufplanung

In einem Lerntreff wird ein Thema mit einem zehn- bis fünfzehnminütigen Kurzvortrag vorgestellt, um im Anschluss bestenfalls am eigenen Gerät die Schritte nachzuvollziehen, die in dem Beitrag vorgestellt worden sind. Zur Unterstützung können Erklärvideos vorgestellt werden, die auch später noch von den Lernenden aufgerufen werden können. Ebenso sind in den einschlägigen Quellen („Digitaler Kompass“, „Digitale Engel“, „Wege aus der Einsamkeit“) hilfreiche Anleitungen, Broschüren oder Infotafeln zu finden. Wichtig ist dabei, dass die Lernenden eigene Fragen entwickeln, denen sie mit der Unterstützung von DigiMo-Trainer*innen nachgehen können.

Rahmen

Mit Kaffee und Kuchen wird der Lerntreff zu einem geselligen, niedrigschwelligen Angebot. Eine gemütliche Atmosphäre ist mindestens genauso wichtig wie das inhaltliche Thema.

Teilnehmende bei den Lerntreffs und ihre Fragen

Das für alle offene Angebot der Lerntreffs richtet sich an Menschen, die

- unsicher im Umgang mit digitalen Instrumenten sind,
- Unterstützung brauchen, um sich online gut zurechtzufinden,
- Vorbehalte haben gegenüber der digitalen Welt,
- sich fragen, für was sie das Internet oder ein Smartphone eigentlich brauchen,
- den Austausch suchen.



Entsprechend finden sich alters- wie auch kenntnisgemischte Gruppen zusammen - so die Erfahrung aus den drei Dörfern und den dort durchgeführten DigiMo-Lerntreffs. Es kommen Menschen mit konkreten Fragen und Problemen mit ihren Smartphones oder mit der Internet-Nutzung. Für andere steht das Gesellige im Vordergrund. Grundsätzlich geht es ihnen darum, gemeinsam mit anderen den Einstieg in die digitale Nutzung zu schaffen, Anwendungen besser zu nutzen oder ihr Verständnis zu verbessern.

Bei der Umsetzung der Lerntreffs ist es daher wichtig, auf die Fragen, Probleme und Themen, die die (meist älteren) Menschen selbst mitbringen, individuell einzugehen. Dies gelingt am besten, wenn der Umgang am eigenen Gerät geübt wird und die Teilnehmenden so immer sicherer werden.

Die folgende Auflistung zeigt die Bandbreite der digitalen Themen und die vielfältigen Anforderungen, die damit verbunden sind, sich in der digitalen Welt zu bewegen. Fragen betreffen die folgenden Aspekte:

- Die vielen englischen Begriffe, z. B.: Wofür wird ein Browser genutzt? In dem Fall sind die Trainer*innen gefordert, mit konkreten Beispielen Erklärungen zu geben
- Datenvolumen beim Smartphone; die Einrichtung von Internet und WLAN zu Hause
- Unterstützung bei Störungen, z. B. bei der Einrichtung des Druckers
- Sicherheit im Netz, u. a. auch bei der Nutzung von WLAN unterwegs
- Einstellungen auf dem Smartphone, vor allem bei Messengerdiensten: z. B. ein Bild versenden, den Status einstellen
- Nutzung des Tablets
- Versenden von E-Mails per Smartphone, Tablet oder Laptop
- Persönliche Anliegen: Wie geht es, das neu gekaufte Handy mit dem alten zu synchronisieren? Wie kann der Empfang von E-Mails auch auf dem Smartphone eingerichtet werden?

„Und diese Lerntreffs sind auch einfach meiner Meinung nach dafür da, um auch die Angst davor zu nehmen, dass die Personen überhaupt ein Handy, ein Tablet, einen PC überhaupt mal benutzen und sich da rantrauen und sagen: Ich mache das! Ich denke, das ist so diese Kernaussage dahinter.“

In allen Fällen sollte sich eine Trainerin bzw. ein Trainer zu den Teilnehmenden setzen und gemeinsam am eigenen Gerät Schritt für Schritt das jeweilige Anliegen erläutern und Fragen klären.

„Und das ist jetzt nichts Schwerwiegendes, aber dann hat man halt 'n kleines Problem gelöst, und das war, denke ich auch, bei den Besuchern halt der Fall, die hatten ja alle so ihre Mini-probleme, über die man gesprochen hat und was denen in dem Moment sicherlich weitergeholfen hat.“

Die Trainer*innen sollten auch erläutern, wie Hilfe im Netz gefunden werden kann. „Hast du es schon gegoogelt?“ kann dabei eine wiederkehrende Frage sein. Trainer*innen zeigen, wie Erklärvideos gefunden werden können. Auch verschiedene zu den behandelten Themen verteilte Materialien können die Teilnehmenden zum Nachschlagen verwenden.

Das Thema „Sicherheit im Netz“ ist zentral und sollte sich wie ein roter Faden durch viele Fragen und Anliegen ziehen. Die meisten Teilnehmenden werden schon Erfahrungen mit Missbrauch im Netz gemacht haben und so tut ein Austausch darüber gut. Konkrete Hinweise sind von den Trainer*innen zu folgenden Aspekten zu geben:

- ▶ falsche E-Mails und wie sie zu erkennen sind
- ▶ betrügerische WhatsApp-Nachrichten
- ▶ sichere Passwörter

TIPPS & TRICKS

- * Tandems oder 3er-Gruppen zwischen Trainer*in und Teilnehmenden bilden! So kann auf individuelle Probleme eingegangen und der Umgang geübt werden
- * Ermitteln, wie Erläuterungen gefunden und genutzt werden können: Erklärvideos finden und nutzen, um selbst weiterzukommen
- * Grundlegendes üben und an der Basis beginnen, z. B. die Maus steuern

Neue digitale Bildungsangebote als Treffpunkte etablieren

Wie es gelingen kann, die Lerntreffs weiterzuführen, auch ohne die Begleitung von außen, ist eine zentrale Anforderung. Vor allem drängt sich die Frage auf, wie interessierte Menschen erreicht und gewonnen werden können. Ideen und Wege von den Aktiven aus den drei Modelldörfern des DigiMo-Projekts sind:

TIPPS & TRICKS

- * Lerntreffs kontinuierlich zu festen Terminen durchführen und so zu einem verlässlichen Angebot und verbindlichen Termin im Dorf entwickeln
- * Werbung mit Flyern, über Artikel in der lokalen Zeitung, Whatsapp-Gruppen usw. machen
- * Veranstaltungen im Dorf nutzen, um das Angebot zu bewerben und Menschen konkret anzusprechen
- * Bestehende Gruppen besuchen: z. B. Landfrauen-Verein ansprechen und anbieten, ein Thema aus der digitalen Welt vorzustellen
- * Weiterhin andere Menschen persönlich ansprechen
- * Themen bei den Lerntreffs durch Beiträge von außen gestalten lassen, z. B. Banken und deren Online-Anwendungen, Online-Angebote von Versicherungen, Terminvereinbarungen in Arztpraxen
- * Austausch mit anderen digitalen Trainer*innen suchen, z. B. zu der Frage, wie Interessierte gewonnen werden können

„Wir haben ja das Glück, wir können in die Halle gehen, wenn es nachmittags ist oder früher Abend. Den müssen wir ein bisschen herrichten – aber bei vielen anderen scheint das ja schon eine Schwierigkeit zu sein. Sonst muss man es irgendwo zu Hause machen. Da haben wir die Chance, und ich glaube schon, dass die Truppe sich da ein bisschen zusammenrauft und dann schon mal guckt, wie es weitergehen kann.“

„Bring mit, nimm sie an die Hand. Überlegt euch, wen es interessieren könnte, und wenn jeder einen mehr mitbringt, geht es weiter.“

Für Folgedörfer in der Region soll diese Veröffentlichung eine Motivation sein, neue Treffpunkte im Ort zu schaffen.

Die Vermittlung von digitalem Wissen mit einem gemütlichen Zusammenkommen zu verbinden, erfüllt vielfältige Ziele und ist zuträglich für eine gute Dorfgemeinschaft, aber auch für Kontakte über das Dorf hinaus, wenn z. B. neue Kommunikationsformen wie digitale Dorfplätze genutzt werden. Eine wertvolle Unterstützung von der kommunalen Seite stellt die Einrichtung von regelmäßigen Austauschtreffen für aktive, freiwillig Engagierte dar. Einerseits ist damit eine Wertschätzung für das Engagement verbunden, zum anderen ist es eine wichtige Wissensbörse für die aktiven „Dorfexpertinnen und -experten“.

ERKENNTNISSE AUS DEM MODELLPROJEKT

Mit dem DigiMo-Projekt wollten wir erreichen, dass sich vor allem ältere Menschen besser in der digitalen Welt zurechtfinden. Wir wollten in den drei Modelldörfern neue Angebote schaffen, bei denen sich Jung und Alt begegnen.

Daher haben wir abschließend in den Modelldörfern Interviews mit den Trainer*innen geführt, um zu erfahren, welchen Benefit die Teilnehmenden aus den Veranstaltungen mitnehmen und wie sich das Ganze ggf. auf die Dorfgemeinschaft ausgewirkt hat oder welche Wirkungen es noch haben könnte.

Was haben die Dorfbewohner*innen davon?

Besser informiert. Die interviewten Trainer*innen des Modellprojekts berichten, dass die Dorfbewohner*innen durch ihre neu erlernte Kompetenz jetzt besser informiert sind, was die Veranstaltungen im eigenen Dorf anbelangt:

„Und da hilft das, glaube ich, schon eine ganze Menge, dass die Leute sich besser mit den Medien auskennen und schneller Zugriff haben. Ob das nun über’n Rechner ist oder über’n Notebook oder über’s Smartphone, das ist da völlig egal.“

Scheu vor der Technik genommen. Ein wichtiges Ergebnis ist außerdem, dass anscheinend die Hemmschwelle, sich mit den neuen Medien und Geräten zu befassen, bei Einzelnen durch die Angebote im Dorf gesenkt werden konnte.

Unabhängigkeit von Familienmitgliedern. Von den Teilnehmenden des Modellprojekts wird außerdem die positive Erfahrung berichtet, dass sie sich nun unabhängiger fühlen von Kindern und Enkeln als vorher. Stolz zeigen sie nun z. B. selbst ihre Fotosammlung auf dem Handy vor und müssen dazu keine schwierigen Diskussionen mit der eigenen Familie über sich ergehen lassen.

„Und auch die verschiedensten Teilnehmer, die haben sich viel mehr untereinander abgesprachen, können jetzt auch im privaten Bereich viel mehr alleine tun und müssen auch nicht mehr viel ihre Familienmitglieder fragen. Und das, denke ich, hat Vielen schon was gebracht.“

„Da geh ich einfach auch mal hin, weil, da werden meine Fragen beantwortet. Und dann muss ich meine Kinder, Enkelkinder nicht ständig nerven. Da bekomme ich das mal von einer neutralen Person erklärt.“

Wie haben sich Dorfleben und die Dorfgemeinschaft entwickelt?

Neue ehrenamtliche Aktive gewonnen. In einem Modelldorf stellte der Ortsbürgermeister heraus, wie gut die Ansprache von Menschen, sich als Trainer*in zu engagieren, gelungen sei. Diese seien bisher eher weniger im Dorf aktiv gewesen und hatten konkretes Interesse daran, ihre digitalen Kenntnisse zu vermitteln. Der Ortsbürgermeister kann sich zudem vorstellen, dass sie auch für andere Aktivitäten gewonnen werden können.

„Es waren teilweise Leute dabei, die sehr interessiert waren und wir haben auch ein, zwei dagehabt, die sich sonst nicht so engagiert haben. ... Es spricht doch den einen oder anderen an, der sonst vielleicht nicht angesprochen wird durch andere Veranstaltungen.“

Lerntreffs als neuer Anlass für soziales Leben. Eine Ortsbürgermeisterin und ein Ortsbürgermeister aus dem Modellprojekt berichteten, dass die Lerntreffs aus ihrer Sicht nach der Zeit der Coronapandemie eine gute Gelegenheit sind, sich wieder in Präsenz zu treffen. Beide bewerten diesen möglichen Austausch zwischen den Menschen sogar mit als das Wertvollste der Lerntreffs überhaupt.

Gemeinsamer Spaß. Die Teilnehmer*innen der verschiedenen Veranstaltungen des Modellprojekts hatten insgesamt viel Spaß. Insbesondere die Übungen bei den Qualifizierungen können sehr lustig sein, aber auch die kleinen Lernerfolge bei den Lerntreffs führen bei den Teilnehmenden oft zu Erfolgserlebnissen.

„Wird ja recht positiv gesehen, das Ganze. Und dafür, dass ich nicht mitmachen wollte am Anfang (lacht), war es ja ziemlich spannend und auch lustig teilweise. Also war immer der Spaß dabei, eigentlich. Weil alle so engagiert waren. Und wenn eben mal ein Tag ist, an dem nur drei oder vier Leute da sind, weil irgendwas quergegangen ist, dann ist es eben so.“

„Ich weiß, dass es sehr gut angekommen ist, gerade bei den Teilnehmern, die da sehr viel Spaß dran hatten und das auch weitererzählt haben im Dorf, und wir ja auch dieses, ja, ich sage mal, dieses Herumgesprochene mitbekommen haben und uns dazu entschieden haben, dieses Thema auch weiterzuführen.“

„Die Menschen nehmen mehr teil am Leben, absolut, absolut! Solche Sachen sind extrem wichtig. Das Angebot ist auch Alleinstellungsmerkmal vor Ort. (...) Die Leute kommen raus, treffen sich mit anderen Menschen, daraus können Freundschaften entstehen, auch im Alter. Menschen zusammenzubringen auf diese Art und Weise, finde ich phänomenal.“

FAZIT

Das große Interesse auch von vielen Nachbardörfern sowie die Begeisterung, die die Teilnehmer*innen des Modellprojekts nicht nur der wissenschaftlichen Begleitung offenbart haben, gibt Anlass zur Nachahmung.

Zentrale Erkenntnisse sind, dass sich durch die Schulung älterer Menschen deren Unabhängigkeit im Dorf erhöht und sie meist besser in die Dorfgemeinschaft integriert sind, weil sie besser informiert sind.

Gerade ältere Personen eignen sich oft sehr gut als Trainer*innen, weil sie durch die „am eigenen Leibe erfahrenen digitale Not“ manche Aspekte besser vermitteln können als die jüngeren „digital natives“.

Vermitteltes digitales Wissen kann ein Segen für die Dorfgemeinschaft sein, wenn dadurch Informationen über Aktivitäten und Festivitäten im Ort besser in die Fläche gebracht und von mehr Menschen wahrgenommen werden als vorher.

Ein großes Benefit ist außerdem die Begegnung von Jung und Alt vor Ort, bei der eben nicht nur digitale Fertigkeiten erlangt, sondern auch regelmäßig Neuigkeiten aus dem Dorf ausgetauscht werden.

*Viel Spaß
wünschen wir allen
Folgedörfern bei der
gemeinschaftlichen
Umsetzung ihrer
digitalen
Bildungsangebote!*

DAS **DigiMo**-PROJEKTTEAM STELLT SICH VOR

Zu den Projektbeteiligten im Modellprojekt DigiMo gehörten die Verbundpartner:

Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V. (LEB)

Freie Altenarbeit Göttingen e.V. (FAG)

Agrarsoziale Gesellschaft e.V. (ASG)

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK)

Hildesheim/Holzminden/Göttingen, Fakultät für Ressourcenmanagement

Die **LEB** übernahm für den gesamten Projektzeitraum die Koordination des Gesamtprojekts: Projektplanung, Projektorganisation, Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie war auch Bindeglied zwischen BMBF und Modellprojekt.

Der in der Qualifizierung von freiwillig Engagierten erfahrene Verbundpartner **FAG** führte die Qualifizierungs-, Bildungs- und Beratungsangebote vor Ort durch.

HAWK und **ASG** begleiteten die Durchführung wissenschaftlich: Sie entwickelten Kriterien für die Auswahl der Modelldörfer, führten bei den Qualifizierungsveranstaltungen und den Lerntreffs teilnehmende Beobachtungen durch und befragten die beteiligten aktiven Ehrenamtlichen per Fragebogen und mit Hilfe von Interviews, um das Projekt wissenschaftlich zu analysieren.

Dr. Hartmut Wolter (FAG / Praktische Umsetzung), Dr. Swantje Eigner-Thiel (HAWK / wissenschaftliche Begleitung), Wendy Ramola (LEB / Projektkoordination) und Andrea Moser (ASG / wissenschaftliche Begleitung) @DigiMo



DAS **DigiMo**-NETZWERK STELLT SICH VOR

Zum DigiMo-Netzwerk zählten ein Beirat und eine Steuerungsgruppe, die bereits zu Beginn des Projekts einberufen wurden, sowie weitere Personen aus Projekten, die sich die Förderung digitaler Kompetenzen als Ziel gesetzt haben.

Der **Beirat** setzte sich aus Regina Meyer (Referat Demografie und Sozialplanung, Landkreis Göttingen), Annette Muhs, (Regionalmanagement, Landkreis Northeim), Ute Dervedde (Freiwilligen Agentur OHA des Paritätischen) und Prof. Dr. Harald Künemund (Empirische Altersforschung und Forschungsmethoden, Universität Vechta) zusammen, die das DigiMo-Team strategisch beraten haben. Er diente zudem der Sicherung der inhaltlichen Ziele und der Diskussion von (Teil-)Ergebnissen.

Zur **Steuerungsgruppe** zählten Philipp Kallenbach (Servicestelle Bürgerschaftliches Engagement, Landkreis Göttingen) und Carola Croll (Digitale Dörfer Niedersachsen). Die Steuerungsgruppe hat dem DigiMo-Team geholfen, das Projekt auf Kurs zu halten und zu Entscheidungsfindungen beigetragen. Dieses große Netzwerk war deshalb hilfreich, weil Informationen, Ressourcen und Menschen mit verschiedenen Perspektiven und Hintergründen miteinander verknüpft werden konnten.

Neben dem DigiMo gibt es aber auch **weitere Projekte**, die im Kontakt miteinander voneinander profitieren konnten, z.B.

- DigitalLotsen (Landkreis Göttingen)



www.engagiert-im-landkreisgoettingen.de

- Digitale Dörfer (Stiftung Digitale Chancen)



www.digitale-doerfer-niedersachsen.de

- Digitaler Engel (Deutschland sicher im Netz)



www.digitaler-engel.org

- CoBALT (BfGoe)



www.bfgoe.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ländliche Erwachsenenbildung in Niedersachsen e.V. (LEB)
Freie Altenarbeit Göttingen e.V. (FAG)
Agrarsoziale Gesellschaft e.V. (ASG)
Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK),
Fakultät für Ressourcenmanagement

Stand:

November 2023

Text:

Wendy Ramola (LEB), Dr. Hartmut Wolter (FAG),
Andrea Moser (ASG), Dr. Swantje Eigner-Thiel (HAWK)

Gestaltung:

Manja Liehr (maedchenkollektiv.de)

Illustrationen:

Jasmin Keune-Galeski (jasminkeunegaleski.com)

Druck:

170g Recyclingpapier weiß (wirmachendruck.de)



Bestellinformationen:

Agrarsoziale Gesellschaft
Postfach 1144
37001 Göttingen
Tel. 0551-49709-09
info@asg-goe.de

Kostenloser Download:

www.asg-goe.de/pdf/digimo.pdf



Freie Altenarbeit Göttingen e.V. (FAG)

Dr. Hartmut Wolter
0551 43 606
h.wolter@f-a-g.de

Agrarsoziale Gesellschaft e.V. (ASG)

Andrea Moser
0551 49 70 9 31
andrea.moser@asg-goe.de

**HAWK Hildesheim/Holzminden/Göttingen,
Fakultät für Ressourcenmanagement**

Dr. Swantje Eigner-Thiel
0551 5032 175
swantje.eigner-thiel@hawk.de

LEB in Niedersachsen e. V.

0551 820 790
digimo@leb.de